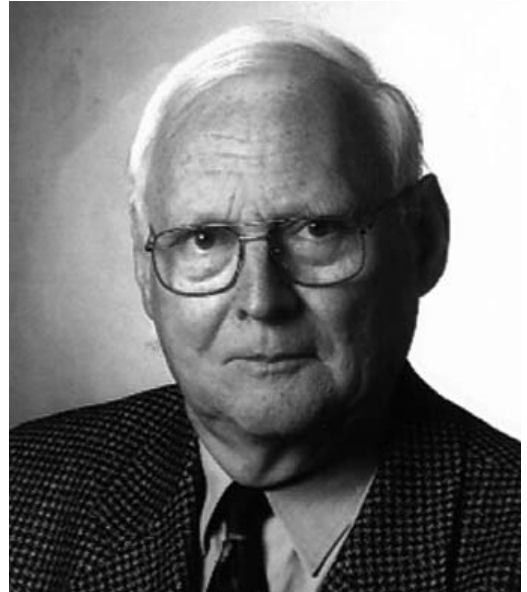


HORST THIES

9.12.1934 - 23.11.2009

Schöpferische Menschen, die sich dem Tod nahe sehen, wird oft bekümmern, dass es ihnen nicht vergönnt war, alle Projekte abzuschließen, in die sie viel Zeit und Herzblut investiert haben. So hat es jedenfalls Horst THIES empfunden. Als er mich acht Wochen vor seinem Tod nach Stockelsdorf bat, lag ihm daran, mir Arbeiten nahe zu bringen, die er noch nicht abgeschlossen hatte, und zwar zur Mauser von Ringeltaube, zur Mauser von Sturmmöwe, Kiebitz und Goldregenpfeifer sowie zur Phänologie und Ernährung von Gänsen und Schwänen im Raum Warder See in den Wintern der letzten 20 Jahre. Alle drei Untersuchungen sind in Form von Tabellen und Grafiken fertig ausgewertet. Was fehlt, ist der verbindende Text. Krankheit und Tod seiner Frau sowie die eigene Erkrankung nahmen ihm die Kraft, die Gedanken zu Papier zu bringen. Sein Wunsch an mich war, die Unterlagen zu archivieren, auf dass sie später genutzt werden könnten oder noch besser Interessenten für diese Themen zu suchen, die die Auswertungen abschließen und zur Veröffentlichung bringen. Eine kleine Arbeit über das Brüten von Bleßrallen am Schwartauer Mühlenteich konnte ich dank des freundlichen Entgegenkommens von W. THIEDE schon im Januarheft der Ornithologischen Mitteilungen (62: 28-30) unterbringen; doch hat ihn dieses leider nicht mehr zu Lebzeiten erreicht. In seiner Sorge um die Veröffentlichungen wird viel über Horst THIES deutlich: seine intensive, auf eigene Erkenntnisse gerichtete Feldarbeit; sein Bedürfnis, darüber schriftlich zu berichten; seine Beharrlichkeit im Verfolgen von Zielen.

Aufgewachsen auf dem elterlichen Bauernhof in Hüttele, tief im ländlichen Segeberg, hatte der Junge zwangsläufig ersten Kontakt zu der Natur in seiner Umgebung. Erste Anregungen erhielt der Schüler durch einen Volksschullehrer, der seiner Klasse mit kurzen Sätzen Hilfestellung gab, die Vogelgesänge zu behalten (z.B. Buchfink: „Kommt, kommt mal her zu mir“). Eingepägt haben sich solche Formeln jedenfalls. THIES besuchte danach die Mittelschule in Kaltenkirchen. Während der letzten Schuljahre nahm er an vogelkundlichen Wanderungen teil, die Hans SAGER (1896-1964) veranstaltete, der über Jahrzehnte die Vogelkunde im Kreis Segeberg prägte (siehe z.B. W. EMEIS (1965), Corax 1:71-72; W. SAGER (1996), Heimatkundl. Jahrb. Kr. Segeberg 42: 58-71). Da-



durch verbesserte THIES seine vogelkundlichen Kenntnisse. Zunächst stand aber die Berufsausbildung im Vordergrund. Ihn interessierte die Tierzucht, und so besuchte er von 1958 bis 1959 die Höhere Landbauerschule in Schleswig und studierte anschließend in Kiel Landwirtschaft. Sein Berufsziel, in der Rinderzucht tätig zu werden, konnte er ab 1965 durch eine langjährige Tätigkeit bei Zuchtvereinen in Lübeck und Neumünster verwirklichen.

“Wie ich zur Vogelkunde gekommen bin“? - so THIES in seiner trockenen Art sinngemäß – „Meine Frau stammt aus Bad Bramstedt. Sie hat dann öfters ihre Mutter besucht, und das war mir zu langweilig. Da bin ich dann umhergefahren und hab mir die Gegend angesehen“. So führte ihn sein Weg ab Mitte der 1960er Jahre in die Hochmoore im Westteil des Kreises Segeberg, wo er im Lentföhrdener Moor noch Bruchwasserläufer und zahlreiche Große Brachvögel am Brutplatz erlebte. 1967 trat er in die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft ein, 1969 begann er mit planmäßigen Studien. Auch die Brutzeit stand großenteils für hiesige Untersuchungen zur Verfügung. „Als bodenständiger Mensch hatte ich nur wenig Interesse an Auslandsreisen“, schrieb er mir. Über 40 Jahre hat Horst THIES die Vogelwelt des Kreises Segeberg intensiv erforscht wie niemand zuvor. Man geht sicher nicht fehl, wenn man hinter der Fixierung auf seinen Heimatkreis eine tief empfundene Heimatliebe vermutet. Kern seiner Arbeit waren selbst gewählte Un-

tersuchungsprogramme, die man in vier Themenblöcken zusammenfassen kann: Brutvögel der Hochmoore im Westteil des Kreises, Greifvögel und andere Brutvögel im Kisdorfer Wohld, Brut- und Wintervögel im Segeberger Forst, rastende Wasservögel und Larolimikolen im Raum Wardeer See. Stets war sein Ziel, die Untersuchungen zu veröffentlichen. Fast alle sind im Corax erschienen. Seine niveauevollen, oft innovativen Arbeiten von landesweiter Bedeutung zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass er regelmäßig phänologische mit brut- und nahrungsökologischen Fragestellungen verbunden hat. Zu deren Klärung hat er sich neue Kenntnisse angeeignet und aufwendige Untersuchungsprogramme selbständig ausgetüfelt. Solche Themen waren z.B. Nahrungsreste in Speiballen der Sturmmöwe, Phänologie und Ökologie der Lärchenminiermotte als Nahrung für Zeisige und Meisen, jahreszeitliche Entwicklung der Samenmenge von Fichten- und Erlenzapfen - Themen, die er mit Beharrlichkeit über diverse Jahre verfolgte, bis ihm das Datenmaterial ausreichend schien. Bei seinen Studien kamen ihm botanische Kenntnisse zugute. Besonders stolz war er darauf, dass er durch aufmerksames Betrachten seiner Umgebung Nachweise seltener Pflanzen und sogar zwei Erstnachweise für Schleswig-Holstein erbracht hatte: Niedriges Leinkraut (*Linaria supina*) und Österreichische Hundskamille (*Anthemis austriaca*). Über seine bemerkenswerten Pflanzenfunde hat er im Heimatkundlichen Jahrbuch des Kreises Segeberg berichtet (2007: 152-158, 2008: 150-159).

Herausragende Stationen seiner schriftstellerischen Tätigkeit sind 13 längere Arbeiten. 1972 schrieb er über Bestand, Ökologie und Biologie der Krickente als Beitrag zum OAG-Projekt Wasservogelbrutbestandsaufnahme (Corax 4/1), den er 1991 in Band 3 der Avifauna auf eine landesweite Darstellung einschließlich der Zugverhältnisse erweiterte. Die brutbiologischen Daten basieren zu einem großen Teil auf seinen eigenen Erhebungen in den Segeberger Mooren. Ein weiterer Beitrag aus diesen Gebieten betrifft Brut- und Ernährungsökologie der Sturmmöwe (Corax 6/4, 1978). Er unterschied fünf Arten von Gewöllen (Kleinsäugerhaarfilz, Grasfilz, Federfilz, Fischschuppen, Fruchtkerne), womit er die saisonale Ernährungsstrategie von Alt- und Jungvögeln einleuchtend erklärte. Die nächsten beiden Arbeiten unterrichteten über die Greifvögel des Kisdorfer Wohlds. In Corax 6/2 (1978) finden wir einen Bericht über Bestand und Ökologie mit vielen Details (Horstbaumangebot und -auswahl, Feldmausbestände, Niederwildstrecke) vor allem über den Mäusebussard. In einer

weiteren Arbeit (Corax 8/4, 1981) hat er dargelegt, wie untauglich der Versuch der Jägerschaft ist, für den Rückgang des Niederwilds die Bestände der Greifvögel verantwortlich zu machen. 1983 fasste er seine Erfahrungen über Brutbestand, -biologie und -ökologie der Bleßralle an kleinen Gewässern zusammen; die Arbeit wurde leider nicht veröffentlicht, ist aber im OAG-Archiv vorhanden, weil er sich von einer unglücklichen Definition des Siedlungsdichtebegriffes nicht trennen mochte. 1990-99 schrieb THIES fünf tief schürfende Arbeiten über Wintervögel und ihre Ernährung im Segeberger Forst (Corax 13/3-18/1), die man als Standardarbeiten über Wintervögel in Nadelwäldern ansehen kann. Von der Arbeit über Phänologie und Nahrung des Birkenzeisigs, dessen bis dahin unbekannte Einflüge das Thema anstießen, wurden Sonderdrucke aus diversen Ländern Europas und aus den USA nachgefragt, was ihm sehr imponiert hat. Zwei Beispiele für seine subtilen Studien: Er überraschte uns mit der Biologie der Lärchenminiermotte und ihrer enormen Bedeutung für die Ernährung mehrerer Singvogelarten, ein Sachverhalt, von dem wohl fast alle von uns noch nie etwas gehört hatten. Um das Samenangebot in Erlenzapfen als saisonaler Hauptnahrung des Erlenzeisigs zu quantifizieren, hat er 19 Jahre lang im Stockelsdorfer Herrengarten im Februar jeweils 100 Erlenzapfen geerntet, ausgeklopft und die Samen gezählt. So professionell arbeiten nur Wenige. Auch 1992 berichtete er von etwas bis dahin kaum Wahrgenommenem: den Brutvögeln von Klärteichen (Corax 14/4). Zur Rückhaltung von Nähr- und Schadstoffen bauten die Wasserbehörden nach 1975 in vielen Gemeinden Klärteiche, und THIES stolperte über ihre vogelkundliche Bedeutung. Nicht dass er ein paar Gewässer untersucht hätte; er besorgte sich von der Kreisverwaltung Unterlagen über sämtliche 41 Klärteiche des Kreises Segeberg mit Flächengrößen und Konstruktionsmerkmalen, um dann die Brutbestände aller Gewässer drei Jahre lang zu erfassen. Klärteiche erwiesen sich in der Summe als wichtige Trittsteine für brütende Wasservögel in einer ansonsten zumindest an Flachgewässern armen Region. Die Bilanzen mit zunehmenden Beständen hat er bis in die jüngste Vergangenheit in seinen Beobachtungsberichten an die OAG fortgeschrieben. Eine solche Übersicht haben wir bis jetzt aus keinem anderen Kreis des Landes. 1996 fasste er seine Daten zum Rastvorkommen von Limikolen im Binnenland zusammen (Corax 16/3). THIES hat mehrfach auf Jahrestagungen der OAG über seine Untersuchungen berichtet und eine Exkursions- und Vortragsveranstaltung am 19.11.1994 zum Thema Wintervögel im Segeberger Forst ausgerichtet. Es

wird nicht immer einfach gewesen sein, den enormen Zeitaufwand für die Ornithologie mit den Anforderungen von Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Aber das kennen ja viele von uns, dass unsere Passion dem Alltäglichen mit Nachdruck abgerungen werden muss.

Über die Bearbeitung seiner eigenen Programme hinaus war THIES über die gesamten 40 Jahre einer der intensivsten Berichterstatter, der den Regionalleitern der OAG seitenreiche Zusammenstellungen seiner Beobachtungen übermittelte. Diese Bodenständigkeit, eine jahrzehntelang konstante, gesicherte und in vorgezeichneter Bahn verlaufende berufliche Tätigkeit, familiäre Beständigkeit, geringer Wechsel der Wohnorte sowie vogelkundliche Tätigkeit in einem begrenzten Raum – das sind Voraussetzungen, die aus der Arbeit eines Einzelnen den Erfahrungsschatz einer Beobachtungsstation erwachsen lassen. „Jetzt gehen wir mal in die Vogelwarte“, sagte THIES, als er mich zu seinem Arbeitszimmer führte. Unsere Ornithologengemeinschaft hat unendlich von solchen „Beobachtungsstationen“ profitiert, von denen es seit 1960 vielleicht etwa 40 gegeben hat. Diese Generation vereint indes das fortgeschrittene Alter, und diverse hervorragende Repräsentanten hat der Tod uns schon entrissen, in den letzten 25 Jahren namentlich Gerhard AXT, Volquard HAHN, Julius KÜHNERT, Dieter ORBAHN, Klaus PUCHSTEIN, Hans-Jürgen TECH, Herbert VÖGLER-SCHERF und nun auch Horst THIES. Wenn ich jetzt auf ihre Lebensarbeit zurückblicke, bekümmert es mich, dass die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft ihre grundlegenden Beiträge zur vogelkundlichen Erforschung Schleswig-Holsteins zu ihren Lebzeiten nicht entschiedener gewürdigt hat. Viele Jüngere werden jahrzehntelange Beständigkeit vor Ort nicht erreichen können oder wollen, was die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft im Hinblick auf die intensive Durchforschung lokaler Gebiete sowie langfristige Datenreihen noch schmerzlich spüren wird.

Niemand, fürchte ich, wird Horst THIES nachkommen.

Rolf K. BERNDT